№ 1194. Montag, den 3. März. (Abend-Ausgabe.) **1862.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.



(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Turin, 1. März. Ricasoli hat seine Entlassung eingereicht, der König dieselbe aber noch nicht angenommen.

Turin, 2. März. Die „Opinione" bestätigt nunmehr die Demission des Kabinets Ricasoli und fügt hinzu, daß Ratazzi mit Bildung des neuen Ministeriums beauftragt sei; es sei aber möglich, daß nur eine Modification des Kabinets stattfinden werde.

Paris, 2. März. Der heutige „Constitutionnel" zweifelt, daß der Bericht Jouvenels in Betreff der Dotation des Grafen Palikao die wahre Meinung der Legislativen ausdrücke.

Bern, 2. März. Auf das Verlangen Frankreichs, daß von der gesammten Entschädigung im Conflicte betreffs der Villelagrand-Angelegenheit, im Belaufe von 4800 Franken, die Schweiz zwei und Frankreich ein Drittel zahlen solle, hat der Bundesrath geantwortet, die Schweiz werde, um kleinliches Markten zu beendigen, die ganze Entschädigung der Savoyarden, 4350 Franken zahlen, indem sie das Urtheil über Recht oder Unrecht der öffentlichen Meinung in Europa anheimstelle.

Brüssel, 2. März. Nach einer Mittheilung der heutigen „Independance" aus Paris hat der Kaiser dem Professor Renan ein Schreiben zugehen lassen, in welchem er ihn seiner Sympathien versichert und ihn auffordert, sich wegen Wiedereröffnung der Vorlesungen mit dem Minister des Innern in Verbindung zu setzen. — Der Presse stehen neue Verwarnungen bevor.

Brüssel, 1. März. Nach der heutigen „Indépendance" hat Thouvenel in Erwiderung auf die Reklamation des Fürsten Metternich in Betreff der Senatsrede des Prinzen Napoleon, jede Verantwortlichkeit der Regierung abgelehnt und versprochen, die erste Gelegenheit zu benutzen, um die vortrefflichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Frankreich öffentlich zu constatiren.

Dresden, 2. März. Prinzessin Sidonie, Tochter Ihrer Majestäten, geboren im Jahre 1834, ist gestern Abend 7½ Uhr am Typhus verschieden.

Paris, 1. März. In der heutigen Senatsitzung sprach der Prinz Napoleon über die italienische Angelegenheit und forderte eine sofortige Lösung der römischen Frage. Das Papstthum hoffe, sagte der Prinz, nichts von Frankreich, es hoffe, daß die Zeit eine fremde Intervention herbeiführen werde. Französische Soldaten seien verpflichtet, die dem Kaiser feindliche römische Regierung zu vertheidigen. Der Prinz Napoleon fordert schließlich die Räumung Roms mit Garantie der finanziellen und geistlichen Unabhängigkeit des Papstes. Der Minister Billault erklärte, die Regierung werde diese Frage bei einer anderen Gelegenheit erörtern, fügte jedoch hinzu, die Regierungspolitik habe mit der des Prinzen, was das unmittelbar angedeutete Ziel anbelangt, nichts gemein.

Paris, 1. März. Die Rente, die zu 70, 25 begonnen hatte, wird jetzt in sehr matter Haltung zu 69, 90 gehandelt. Die Liquidation der Rente ist lebhaft. In anderen Werthpapieren ist es ruhig.

Paris, 28. Februar, Abends. In der heutigen Sitzung der Legislativen wurde der Bericht über die Gesetzvorlage in Betreff der Dotation des General Montauban verlesen. Die Verwerfung der Gesetzvorlage ist von der Commission einstimmig beschlossen worden. (Ausführliches s. hinten unter Paris.)

Nach Schluß der Börse wurde die Rente zu 70, 40 gehandelt.

London, 1. März. Die Unionisten haben das Fort Bonoreleon angegriffen; die Kanonade dauerte mehrere Tage. Drei Kanonen der Conföderirten sind demontirt worden. Einem Gerüchte nach hätten die Unionisten die linke Redoute genommen; von beiden Seiten waren Viele gefallen. Aus guter Quelle wurde versichert, daß die Bundestruppen den General Donnelson gefangen genommen, die Sonderbündler Dowling Green geräumt und die Unionisten ihren Marsch nach Nashville und Memphis gerichtet hätten.

Aus Vera Cruz vom 29. Januar wird gemeldet, daß Miramon verhaftet und in Vera Cruz angekommen sei. Auf Befehl des Commodore Dunlop war es Miramon nicht gestattet, in Mexico zu landen. Die Commissäre der Verbündeten waren von Mexico zurückgekehrt. Juarez hatte sie mit großer Auszeichnung empfangen. Er hatte versucht, durch Unterhandlungen zu erlangen, daß die Streitkräfte der Alliirten sich wieder einschiffen und nur eine Schutzwache von 2000 Mann zurücklassen sollten. Juarez hatte zugestanden daß die dortige Regierung ihren Verpflichtungen gegen die Ausländer nicht nachgekommen, und daß sie bereit sei, Garantieen zu geben. Die Bevollmächtigten des Juarez waren mit den Commissären zurückgekehrt. Man glaubte, daß weitere Conferenzen statthaben werden. Kein Kampf hatte stattgefunden. Die Streitkräfte schickten sich an, ins Innere zu marschiren, falls die Forderungen zurückgewiesen würden.

Der Cours auf London war in Newyork 115¼, Gold-Agio 4⅝ bis 4¾. Baumwolle Middling 29—30 nominell und matt.

London, 28. Februar, Nachts. In der heutigen Sitzung des Oberhauses erwiederte Russell auf eine desfallsige Interpellation Carnarvons, daß die Regierung durch den französischen Botschafter und durch die anderen Vertreter der Seemächte eine Information erhalten habe, in welcher angefragt wird, welchen Weg England in Bezug auf die Südhäfen einschlagen werde. Die Regierung habe darauf Antwort ertheilt, indem sie sich auf ihre Depesche an Lyons bezogen habe. Da aber keine förmlich officielle Mittheilung stattgefunden, so könne sie dem Hause Dokumente darüber nicht mittheilen. Seward habe Lyons benachrichtigt, daß die Versenkungen von Steinen in den Südhäfen nicht mehr fortgesetzt werden sollen.

Russell erklärte ferner, daß er Mittheilung über die neapolitanische Proklamation erhalten habe. Dieselbe sei ohne Genehmigung der dortigen Regierung veröffentlicht worden und habe letztere Ordre ertheilt, die Proklamation zurückzunehmen und zu unterdrücken. Ricasoli habe constatirt, daß, obgleich es nothwendig sei, in mehreren Distrikten strenge Maßregeln gegen das Brigantenwesen zu ergreifen, dennoch immer Befehle ertheilt worden seien, dieselben in humaner Weise auszuführen.

Wien, 1. März, Nachmitt. In der heutigen Sitzung des Unterhauses ist das Princip der Freigebung der Advokatur angenommen worden. Die Commission hat die Bedingungen, woran die Freigebung zu knüpfen, vorzuschlagen.

Wien, 28. Februar. Wie man versichert, hat Graf Rechberg eine vom 24. d. M. datirte Note an den Grafen Karolyi, österreichischen Gesandten am preußischen Hof, nach Berlin abgeschickt. Ohne die Note des Grafen Bernstorff direct zu beantworten, setzt sie den Unterschied in den österreichischen und preußischen Ansichten auseinander und sucht darzuthun, daß die Bundesverfassung unausführbar sei, so lange sie nicht die Einheit des deutschen Volks jeder Eventualität dem Auslande gegenüber gewährleiste.

Triest, 27. Februar. Laut Berichten aus Athen vom 22. d. war die Universität geschlossen worden und man hatte zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Kammer hatte das Standrecht votirt. In Tripolitza war die Revolution vom General Jennoos unterdrückt worden. Am Morgen des 21. traf General Hahn vor Nauplia Vorbereitungen zum Angriffe auf die Aufständischen. Während derselben kam es zu einem Zusammenstoß. Die Zahl der auf beiden Seiten Verwundeten und Todten belief sich auf 30. In den Provinzen herrschte Ruhe. Der belgische Vice-Consul in Nauplia hatte activen Antheil an der Revolution genommen und war deshalb entlassen worden. Eine Proclamation der Aufständischen in Nauplia enthält starke Angriffe gegen die Türkei.

Constantinopel, 28. Februar. Die Bewegung von Tripolitza ist vollständig unterdrückt, die Behörden sind wieder eingesetzt und vollkommene Ruhe herrscht im ganzen Peloponnes. Es hat ein Scharmützel am 20. d. vor Nauplia stattgefunden, in welchem die Aufständischen mit großem Verluste zurückgeworfen worden sind. Die griechische Regierung ist bestrebt, die Ordnung mit den geringsten Opfern herzustellen.

Landtags-Verhandlungen.

14. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 1. März.

Vicepräsident Behrend, der das Präsidium in Verhinderung des Präsidenten Grabow für die heutige Sitzung führt. Die Tribünen des Hauses sind stark gefüllt. Am Ministertische die Herren Minister Graf Schwerin und v. Bernuth.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung verlangt der Herr Justizminister das Wort, um einen Gesetzentwurf einzubringen, betreffend den Ansatz von Gerichtskosten bei Nachlaßregulirungen. Diese Kosten haben oft Anlaß zu Beschwerden gegeben, ohne daß diesen auf Grund des bestehenden Gesetzes hätte Abhilfe gewährt werden können. Der Gesetzentwurf bezwecke eine angemessenere gerechtere Vertheilung, so jedoch, daß das gesammte finanzielle Ergebniß dadurch nicht verändert werden solle. — In Verbindung mit dem Handelsminister überreicht hierauf der Justizminister einen Gesetzentwurf, betreffend die Rechtsverhältnisse der Schiffsmannschaft auf Seeschiffen. Der Minister bemerkt dabei, die bisherige Gesetzgebung sei in dieser Materie unvollständig gewesen, und dies habe sich bei Berathung des deutschen Handelsgesetzbuchs besonders in Bezug auf zwei Punkte fühlbar gemacht, in Betreff der Schifffahrtspolizei nämlich, und in Betreff der einer Ergänzung bedürftigen privatlichen Vorschriften für die Schiffsmannschaft. Der Gesetz-Entwurf, der aus einer Vorberathung mit Sachverständigen hervorgegangen, suche diesen Mängeln zu begegnen.

Nächstdem erbittet sich der Abgeordnete v. Rosenberg-Lipinski das Wort, um als Referent der Geschäftsordnungs-Commission den Antrag zu stellen, das Haus möge sich vor dem Eintritt in die Tagesordnung mit dem Berichte beschäftigen, den die Commission über den Karsten'schen Antrag erstattet habe. Dieser Antrag wollte bekanntlich die Geschäfts-Ordnungs-Commission ermächtigt wissen, auch andere Modificationen der Geschäftsordnung, als nur die von dem Abgeordneten v. Forkenbeck beantragten, in Betracht zu ziehen. Die Commission hat diesen Vorschlag für zweckmäßig gefunden, und empfiehlt daher die Annahme des Karsten'schen Antrages.

Vicepräsident Behrend frägt, ob gegen sofortige Erledigung dieses Antrages sich ein Widerspruch erhebe. Da dies nicht der Fall ist, so wird, nachdem der Abgeordnete von Rosenberg-Lipinski noch einige Worte zur Empfehlung des Commissions-Antrages gesprochen, derselbe ohne weitere Discussion angenommen.

Nachträglich nimmt der Minister Graf Schwerin das Wort, um Verwahrung einzulegen gegen dies beschleunigte Verfahren. Materiell habe er zwar gegen diesen Beschluß nichts einzuwenden, aber er wolle nicht, daß dies Verfahren irgendwie in Zukunft ein Präjudiz abgebe. Denn, da die Sache gar nicht auf der Tagesordnung gestanden, so reiche nicht die Zustimmung der in der Sitzung Anwesenden hin, sondern auch das Recht der Abwesenden komme hier in Frage. Das Verfahren sei auch bisher ohne Vorgang gewesen; das Haus habe sich höchstens bisweilen von der dreitägigen Frist, die zwischen Druck der Vorlagen und ihrer Berathung liegen müsse, dispensirt. Vom Standpunkte der Regierung aus lege er also gegen solches Präjudiz Verwahrung ein.

Nach einigen rechtfertigenden Worten des Vicepräsidenten geht das Haus zur Berathung des Gesetz-Entwurfs betr. die Aufhebungen der Zinsbeschränkungen, über. Von dem Abgeordneten v. Rosenberg-Lipinski ist beantragt, die vorjährige Resolution wieder aufzunehmen, welche die Hoffnung auf Reformen der Hypotheken- und Bankgesetzgebung ausspricht. Der Antrag wird genügend unterstützt.

Referent ist der Abg. Dr. Becker, welcher die Debatte eröffnet. Der Bericht, sagt er, ist über die Motive kurz hinweggegangen, weil in der Commission keine Debatte darüber vorgekommen ist. Je schwerer und strenger die Handhabung der sogenannten Wuchergesetze, desto sicherer ist die Umgehung derselben. Der Staat ist dabei auch nicht consequent; er kann sich selbst gegen Wucher nicht schützen. Er autorisirt aber auch Banken und andere Anstalten höhere Zinsen sogar bei ausreichender Sicherheit zu nehmen, woraus sich ein um so größerer Widerspruch ergiebt, als Privatleute gezwungen sein sollen, bei nicht ausreichender Sicherheit sich mit dem marktgängigen Zinsfuß zu begnügen. Dies schließt den Credit gewisser Klassen der Bevölkerung geradezu aus.

Abg. Reichensperger. Er wisse, daß er ohne Aussicht auf Erfolg spreche und begnüge sich mit dem Troste, daß das Gesetz bei dem Widerspruch des andern Hauses nicht zu Stande kommen und seine Calamitäten nicht auf das Land verbreiten werde. Das Gesetz beruhe auf der Deduction des Satzes: das Geld ist eine Waare, dem allerdings eine zwingende Kraft beiwohne, der aber so einfach sei, daß wohl auch frühere Jahrhunderte darauf hätten verfallen müssen. Das römische Recht kenne denselben auch, und wenn es trotzdem so harte, auch im Einzelnen von ihm nicht gebilligte Bestimmungen gegen den Wucher getroffen, so müßten doch noch andere Rücksichten maßgebend gewesen sein. Man könne auf den Einfluß des kanonischen Rechts nicht hinweisen, da auch Luther und die andern Reformatoren den Wucher auf das strengste verpönt hätten. Adam Smith theile nicht das Prinzip des Berichterstatters; er geht vielmehr davon aus, daß das Kapital aus der Summa der Arbeit und des Fleißes hervorgehe, und daß das Kapital nur in die Hände gelangen solle, welche die größte Sicherheit gewähren und den möglichst guten Gebrauch verbürgen; während der freie Zinsfuß den Markt auch unsoliden Unternehmungen und mangelnder Sicherheit öffne, daraus entstehen leichtsinnige Unternehmungen und Verschwendungen des Kapitals. Dem Referenten, der gesagt, daß sich das Kapital bei beschränktem Zinsfuß zurückziehe, entgegne er, daß ja dann das Kapital von dem Eigenthümer verwerthet werde. Die Erfahrungen der allerneuesten Zeit rechtfertigten die Ansichten von Adam Smith. Ueberall seien die Folgen der Aufhebung der Wuchergesetze so schädlich gewesen, daß die früher eifrigsten Verfechter der Aufhebung ihre sofortige Wiederherstellung verlangten, so namentlich in Frankreich der Handelsstand. Der größte Nationalökonom der Neuzeit, Roscher, selbst ein eifriger Anhänger der Befreiung des Zinsfußes, habe beim Schluß seiner Untersuchung erklärt, daß die Wirkung der Aufhebung der Zinsbeschränkungen nicht unter allen Umständen eine wünschenswerthe sei. Das Geld sei eben nicht bloß Waare. Das Geld sei andererseits auch der Repräsentant der Vermögensmacht im Staate. Man berufe sich in dieser Frage auf die öffentliche Meinung Europas; obgleich diese gegenüber den Meistern der Wissenschaft nicht maßgebend sein könne, so zweifle er doch auch daran, daß sich wirklich die öffentliche Meinung so unbedingt für die Befreiung des Zinsfußes ausgesprochen, wie die in andern Ländern erfolgte Wiedereinführung der Wucher-Gesetze beweise. Er könne auch die Autorität des Freiherrn v. Stein für seine Ansicht anführen. Man könne doch das gewiß nicht leugnen, daß mit derselben eine erhebliche Gefährdung des Grundeigenthums verbunden sei, weshalb sich auch vor zwei Jahren das Landes-Oeconomie-Collegium dagegen ausgesprochen. Den Einwand der Umgehung halte er nicht für begründet, da der Richter heute nach seiner Ueberzeugung urtheile und jedes Indicium ihn zur Annahme des versteckten Wuchers führen könne. Es genüge auch, nur tüchtig einmal in einem Wucherfall einzugreifen, um ganze Distrikte von den Wucherern zu reinigen. Die Masse des Volks wolle nicht die Aufhebung der Wuchergesetze, sondern nur eine Zahl von Geldmännern, die daraus Nutzen ziehen wollen.

Abg. Michaelis: Auf eine Widerlegung des Grundsatzes, daß Geld keine Waare sei, wolle er sich nicht einlassen; auch nicht auf das kanonische Recht und die Meinung des längst modernden römischen Volkes. Die Frage müsse nach den Bedürfnissen der Gegenwart entschieden werden, und diese zeigten klar, daß die gesetzliche Zinstaxe den wirklichen Zinsfuß nicht mehr zu beherrschen vermöchte. Die bestehenden Gesetze würden umgangen. Auch die Gesetzgebung selbst sei durchlöchert. Schon im vorigen Jahrhundert habe man für die Gutsbesitzer mit den Gesetzen im Widerspruch stehende Erleichterungen geschaffen, auf welche dieselben heute trotz ihrer Antipathie gegen die Aufhebung der Wuchergesetze, schwerlich verzichten würden. Ebenso ständen die lex Anastasiana, die Einführung der allgemeinen Wechselfähigkeit und einige Bestimmungen des neuen Handelsgesetzbuches mit den jetzigen Gesetzen in Widerspruch. Die Kaufleute seien vor allen Andern im Vortheil, da sie das Privileg hätten, ihren Creditbedarf, zu welchem Preis und in welcher Form sie wollten, befriedigen zu können. Die übrigen Klassen dagegen müßten beim Steigen des Zinsfußes auf dem Geldmarkt oder bei Schwäche

ihres persönlichen und Realcredits zu einer Menschenclasse ihre Zuflucht nehmen, welche aus der Umgehung der Gesetze ein Geschäft mache und sich Prämien dafür zahlen lasse; sie müßten Wechselverpflichtungen eingehen, auch wenn ihre Verhältnisse keine Sicherheit für pünktliche Rückzahlung böten, müßten sich dabei oft ruiniren und Capitalverlusten unterwerfen. Diese Bevorzugung der Kaufleute wirke auch insofern ungünstig auf die andern Klassen zurück, als sie das Capital, von den übrigen Productionszweigen weg, dem Handel und der Fabrikation zuführe, nicht blos wegen der höheren Zinsen, die der Kaufmann zahle, sondern auch, weil diesem die Möglichkeit zu Gebote stehe, bei einer Kündigung auch in den ungünstigsten Zeitläufen zu dem marktgängigen Zinsfuß Geld zu erhalten. Gerade diejenigen, die man begünstigen wolle, litten am meisten darunter, die Handwerker nämlich und die Grundbesitzer; es gehe ihnen, wie den Arbeitern, für die man eine bestimmte niedrige Brodtaxe bei den Bäckern festsetze, und die nachher Niemand mehr fänden, der ihnen Brod verkaufen wolle, und es sich auf Umwegen noch theurer verschaffen müßten. Vor allem leide der Realcredit, d. h. der Capitalzufluß zu landwirthschaftlichen und baulichen Unternehmungen.

Auch darunter litten die Landwirthe und Handwerker, daß sie Wucherern gegenüber gezwungen wären, auf eine Geschäftsform (Wechsel) einzugehen, die bei der Unregelmäßigkeit ihrer Geldeinnahmen für sie höchst gefährlich sei. Daß dies nicht nur theoretische Auseinandersetzungen seien, dafür bürge die Erfahrung, daß die schlimme Lage des Realcredits wachse, obwohl der Zinsfuß seit Jahren ein sehr niedriger sei. Die Handwerker fänden eine Erleichternng in den Genossenschaften, denen man mit Vergnügen 10 bis 12 Prozent zahle. — Es sei deshalb nothwendig, daß man dem Capital eine, in seiner Natur begründete, regelmäßige und harmonische Freiheit der Ausbreitung gestatte. Gerade jetzt sei die Zeit zur Aufhebung der Wuchergesetze sehr günstig, weil der niedrige Zinsfuß die möglichen Gefahren einer Uebergangsperiode auf ein Minimum reducire. Gewiß sei die Forderung der Errichtung von Instituten für den Realcredit eine berechtigte; aber sie sei fast gleichbedeutend mit der Forderung der Aufhebung der Zinsbeschränkung, denn diese würde dem Grundbesitz eine große Hypothekenbank in Gestalt des allgemeinen Capitalmarktes schaffen. (Bravo.)

Abg. v. Niebelschütz spricht vom practischen Standpunkt aus gegen die Anträge der Commission. Er könne die Bedürfnißfrage nicht anerkennen. Er erblicke in der Gesetzvorlage eine Gefährdung des Realcredits. Dieselbe bestände gerade in der Ueberfüllung des Geldmarkts, da das Capital dann sich gewinnreicheren Unternehmungen zuwenden würde, als der Realcredit gewähre. Das Verhältniß zwischen Gläubiger und Schuldner sei nur das des getheilten Besitzes. Die Hypothek beweise das am besten, denn sie sei sehr häufig direct aus Erbschaftstheilungen hervorgegangen. Der Werth des Realcredits, den man bei der vorliegenden Frage hauptsächlich im Auge habe, werde überhaupt dem Personalcredit gegenüber zu sehr überschätzt. Bei letzterem trete vielmehr die fruchtbringende Wirkung des Credits weit energischer auf. Das Bodeneigenthum laufe bei der Zinsfreiheit nicht die Gefahren, die man vorgebe. Es bleibe da, es verschwinde nicht aus der Welt, auch die Häuser, die darauf ständen, blieben stehen, die Wirkung sei höchstens, daß der Besitz wechsle zu Gunsten dessen, der es verständiger zu verwerthen wisse. Und wenn in Folge der Zinsfreiheit ein Haufe verschwenderischer Gutsbesitzer von Haus und Hof gejagt würden, so würde das ein wahrer Segen für Preußen sein (Heiterkeit). Aber das werde gar nicht bewirkt werden; vielmehr sei die Zinsfreiheit berufen, in vielleicht nicht ferner Zeit den Grundbesitzer vom Untergange zu retten. Man habe schon darauf hingewiesen, daß das Handelsgesetzbuch den kaufmännischen Geldverkehr vom heutigen Tage an ganz frei mache, und daraus geschlossen, daß das Capital sich nun demselben überwiegend zuwenden werde. Das sei jetzt schon der Fall, schon jetzt stecke das Capital weit mehr als gut in den anonymen Actiengesellschaften und sei aus der Hypotheken-Anlage herausgezogen. Im Personalcredit hätten die Wuchergesetze nie eine große Rolle gespielt; man habe sie durch die Form des Wechsels unwirksam gemacht. Aber für die unteren Klassen sei das Hereinziehen in den Wechsel-Verkehr, ohne daß zugleich die kaufmännische Intelligenz auf sie übertragen werden könnte, nicht heilsam. Der Credit der persönlichen Bürgschaft eines Anderen sei weit besser, wie er sich in England seit Aufhebung der Wuchergesetze, seit 1854, sehr entwickelt habe. Man gebe dort gern 8 bis 10 pCt., weil man 20 pCt. damit mache, und hier bei uns werde man noch mehr machen. Gerade dies Hereinziehen des Capitals in das Handwerk sei für uns eine Lebensfrage.

Man behaupte, die Wuchergesetze sollten den Zinsfuß niedrig halten, aber zugleich ruinire dies den Credit ganzer Classen und sei außerdem keineswegs so vortheihaft. Der hohe Zinsfuß vielmehr sei es, der die Sparsamkeit befördere. Welchen Reiz auf diese übe die Aussicht, sein Capital in 10, statt in 20 Jahren verdoppelt zu haben! Gerade in den deutschen Handwerks-Genossenschaften habe sich dieser Reiz im Zuströmen der Capitalien aufs Glänzendste bewiesen! — Man verweise auf Frankreich, wo die Zinsfreiheit wieder aufgehoben worden. Aber dort habe nicht die Aufhebung der Wuchergesetze, sondern die große Armee das Capital aufgefressen (Heiterkeit). Nur zehn Jahre hätte Napoleon den Hypothekenzins von 8—9 pCt. aushalten sollen, dann hätte die Capitalsvermehrung sich schon gezeigt, wie in England, wo die Zunahme des Consums in den unteren Classen den Beweis dafür führe. Wir stehen nächst England an der Spitze des industriellen Aufschwungs, und das sollte uns Muth machen, nicht an die Beispiele schwächerer Völker uns zu kehren. Es sei nicht gut, wenn ein Volk nicht den Muth der Initiative habe, es komme überall zu spät. Aus eigener Logik müsse man handeln, und diese habe in Preußen sich seit Beginn des Jahrhunderts für die Zinsfreiheit ausgesprochen; er erinnere an den Königsberger Kraus, den Schüler Ad. Smiths. Die Pfarrer freilich würden noch heute dagegen sein, die Bauern, die Handwerker würden, je weiter herunter, desto energischer Nein sagen, wollte man sie aber fragen, ob sie 100 Thlr. zu 6 Procent leihen wollten — allesammt würden sie dann Ja sagen! (Heiterkeit. Bravo.)

Abg. v. Luck: Er befinde sich auf dem Standpunkte des Abg. Reichensperger. Er sei der Ueberzeugung, daß der kleine Grundbesitz den Anprall, den die Aufhebung der Wuchergesetze mit sich führe, nicht aushalten könne, daß der Grundbesitz größtentheils in andere Hände übergehen werde; ob es die Nachbesitzer aushalten, das sei noch die Frage.

Abg. Schultze-Delitzsch: Der Abg. Reichensperger habe als seine Autorität die Kirchenväter und sogar den großen Reformator Luther in Anspruch genommen; so sehr er indeß die anderweitigen Verdienste dieser hochgeehrten Männer zu würdigen wisse, so wenig könne er ihr Ansehen auf volkswirthschaftlichem Gebiete respectiren. (Heiterkeit.) So viel er wisse, hätten namentlich die Väter des canonischen Rechts wohl Conzilien, aber nicht volkswirthschaftliche Congresse besucht. (Erneuerte Heiterkeit). Nicht vergangene Zeiten, sondern das Bedürfniß der Gegenwart komme in Betracht. Der Abgeordnete Reichensperger habe auf die Zinsgesetze des alten Roms hingewiesen, aber dabei zu erwähnen vergessen, daß diese eben nur für die Hauptstadt Rom existirten, während in den Provinzen die Patrizier und Statthalter die rücksichtsloseste Ausbeutung trieben und die höchsten Zinsen, weit über 40 Procent erpreßten. Den eigentlich handeltreibenden Völkern des Alterthums, den Griechen und Phöniziern, seien Wuchergesetze gar nicht bekannt gewesen. Der Abgeordnete Reichensperger vergesse aber auch ferner, daß er (Redner) und seine Freunde gerade die Ansammlung eines Proletariats hindern wollten, das, wie das römische, mit seinem Wahlspruch: „panem et circenses“ die Wurzeln alles gesunden Staatslebens untergrübe. Bei uns seien keine Elemente dazu vorhanden; das deutsche Volk sei ein wirthschaftliches, fleißiges Volk und sein Wahlspruch sei: Gebt unserer freien Arbeitskraft eine Gasse! (Lebhaftes Bravo.) Man kenne übrigens schon die zarten Rücksichten, die von der andern Seite des Hauses zeitweise für den kleinen Grundbesitz und den Handwerkerstand an den Tag gelegt würden; man bringe sich aber jene zarte Sorgfalt durch die drückendste Abhängigkeit wieder ein, die man über die arbeitenden Klassen verhänge, durch die man die edelsten volkswirthschaftlichen Kräfte erstícke. Kenne man doch die Länder, in welchen dieses System geherrscht und noch herrsche und den Nationalwohlstand vernichtet! Er bitte beispielsweise nur an den neulich citirten Sumpf (Italien) zu denken (Heiterkeit). — Der Abgeordnete Reichensperger habe ferner sich auf Proudhon berufen, und allerdings verkenne er nicht, daß zwischen den Ansichten des Herrn Abgeordneten und der Communisten in dieser Frage eine ungeheure Verwandtschaft herrsche (Sensation). Willkürliche Gesetze an die Stelle der natürlichen zu setzen, was der geehrte Abgeordnete thun wolle, sei eben nur Communismus im höheren Sinne. Was er also von Proudhon hier gesagt, gehe nur aus einer unbewußten Selbsterkenntniß hervor. (Heiterkeit, Bravo).

Die allgemeine Discussion ist geschlossen.

Der Vicepräsident Behrend vertagt die Debatte, Fortsetzung derselben nach dem Beschluß des Hauses Dienstag.

Deutschland.

△ Berlin, 2. März. Als Herr v. Patow noch als Abgeordneter im Jahre 1852 auf den Bänken der Opposition saß, bekämpfte er mit Entschiedenheit die sogenannten virements (die in Frankreich eine so große Rolle spielen) d. h. die Uebertragungen einzelner Titel des Staatshaushaltsetats untereinander, obwohl ihre Uebertragbarkeit nicht ausdrücklich bestimmt war und nicht stattfinden durfte; er wies ferner nach, wie den Kammern nur dann die Mehrausgaben in den einzelnen Titeln des Etats als Etatsüberschreitungen behufs Entlastung erkennbar wären, wenn diese Titel in dem durch die Gesetzsammlung publicirten Etatsgesetze ausdrücklich verzeichnet ständen; wie aber die Regierung durch Zusammenziehung vieler Ausgabepositionen in einen Titel (z. B. im Militairetat, wo ein Titel mit 31 Millionen abschließe) das Recht des Abgeordnetenhauses, sowohl gewisse Positionen des Ausgabeetats abzusetzen als künftig bei der Rechnungsprüfung die Etatsüberschreitungen zu prüfen und festzustellen, ganz illusorisch machte. Herr v. Patow versuchte somit zu verhindern, daß gewisse Positionen der Ausgabe überschritten würden und gewisse abgesetzte Positionen auf Kosten anderer desselben Titels, die nicht gekürzt werden durften, in Ausgabe kämen. Deshalb drang Herr v. Patow bei der Budget-Feststellung sowohl auf eine bessere Eintheilung wie namentlich Vermehrung der Titel für das durch die Gesetzsammlung publicirte Etatsgesetz, um so auch der Oberrechnungskammer für die Prüfung der Ueberschreitungen einen Leitfaden zu beschaffen. — Obwohl die Budget-Commission des jetzigen Abgeordnetenhauses diese Grundsätze jetzt in Anwendung bringt, und deshalb eine Vermehrung der Titel des Ausgabeetats vornimmt, und somit die dem Landtage zustehende Controle der Staatsausgaben verbessert, so opponirt der Finanzminister v. Patow der Anwendung solcher Maßnahmen, da er heute nicht der Controleur, sondern der Controlirte ist und meint, daß jetzt ein besserer Etat als der im Jahre 1852 vorgelegene existire, daß die Commission resp. das Abgeordnetenhaus in solcher Handlungsweise ihre Befugnisse überschreiten und jedenfalls Unmögliches pro 1862 verlangen, daß vielleicht die Staatsregierung höchstens von 1863 an versuchen könne, den Etats in der fraglichen Beziehung eine vollkommnere Gestalt zu geben. Dieser zwischen der Budgetcommission, in Ausführung ihrer Pflicht gegen das Haus der Abgeordneten wie gegen das Land einerseits, und zwischen der Staatsregierung andererseits in mehreren Sitzungen erörterte Streit hat den merkwürdigen Ausgang gehabt, daß die Commission zuerst beinahe einstimmig beschloß, obigen Grundsätzen bei der Feststellung des Etats von 1862 Rechnung zu tragen; aber nach einigen Tagen in Folge eines neuen Vortrages des Herrn v. Patow, in dem bei Fortdauer dieses Conflicts eine Auflösung des Landtages in Aussicht gestellt wurde, dieselbe mit schwacher Majorität und unter manchen Formfehlern den ersten Beschluß aufgehoben hat und es somit — für jetzt beim Alten, d. h. bei einer Methode, welche das Feststellungs- resp. Controlrecht der Landesvertretung, namentlich beim Militäretat, höchstillusorisch macht, belassen will.

Es fragt sich nun, wie sich das Abgeordnetenhaus zu diesem letzten beklagenswerthen Beschlusse der Budget-Commission verhalten wird; die Gelegenheit zu solcher Erklärung wird es in den nächsten 8 Tagen bei der Berathung des Berichts betr. den Etat der Domainenverwaltung, erhalten und hier wird der erste und ernste Kampf für den wahren Constitutionalismus vor das Land treten und letzteres sehen, ob und wie seine Abgeordneten ihr Mandat verstehen und ob sie es so besonnen wie unbeirrt, ausführen. Mögen die Abgeordnete ihre Schuldigkeit thun und möge das Land denjenigen, die sie thun, zur Seite stehen!

* Von verschiedenen Gerichten ist der Königl. Gnadenerlaß vom October 1861 auch auf solche Personen für anwendbar erklärt worden, welche bis zu dem gedachten Tag zwar innerhalb der angegebenen Grenzen zu einer Strafe verurtheilt waren, gegen welche damals aber die Verurtheilung die Rechtskraft noch nicht beschritten hatte. Diese Auffassung ist zwar Allerhöchsten Orts nicht gebilligt, jedoch zur Vermeidung von Härten nachträglich bestimmt worden, daß auch den bezeichneten Personen, die bisher nicht vollstreckten Strafen und die noch rückständigen Kosten erlassen sein sollen, falls inzwischen das bis zum 18. October v. J. gesprochene Erkenntniß oder verfügte Mandat ohne spätere Entscheidung rechtskräftig geworden ist, oder doch eine solche spätere Entscheidung keine über die Grenzen des gedachten Erlasses hinausgehende Strafe festgesetzt hat.

— In der Militärcommission soll Hr. v. Patow die Bemerkung gemacht haben, daß die Differenz zwischen der Landesvertretung und der Staatsregierung im Auslande nicht unbeachtet gelassen werde.

— Rheinische Blätter berichten auf Grund von Mittheilungen eines Abgeordneten aus der Rheinprovinz, der Handelsminister habe die baldige Einleitung von Verhandlungen mit Holland zur Abschließung eines Handelsvertrages in Aussicht gestellt.

— (B. A. Z.) Das von uns mitgetheilte Gerücht, daß Graf Arnim-Boytzenburg der Versammlung des preußischen Volksvereins beigewohnt habe und daselbst als Redner aufgetreten sei, ist nach einer uns zugehenden Mittheilung dahin zu berichtigen, daß zu dieser Versammlung auch Nichtmitglieder des Vereins, welche ihm befreundet sind, eingeladen waren, Graf Arnim derselben in dieser Eigenschaft kurze Zeit beiwohnte, aber nicht gesprochen hat.

— (B. B.-Z.) Es ist richtig, daß Preußen von den übrigen Zollvereinsregierungen zum Abschlusse des deutsch-französischen Handelsvertrages General-Vollmacht erhalten hatte. In derselben Weise bestätigt es sich aber auch, daß der Vertrag im Augenblick den übrigen Regierungen mit einer ausführlichen Denkschrift communicirt worden ist, in welcher die erzielten Resultate den gehegten Wünschen gegenüber gestellt und die Verhältnisse dargelegt sind, durch welche verschiedentlich ein Abweichen von den Wünschen bedingt worden. Die preußische Regierung faßt diese Wünsche trotz der General-Vollmacht als Voraussetzungen der übrigen Regierungen auf, und hat die letzteren deshalb wiederholt eingeladen, den gegenwärtigen Stipulationen nun auch formell zuzustimmen.

— Da das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch und das dazu ergangene Einführungsgesetz, die von heut ab Gesetzeskraft haben, auch Bestimmungen über Aushändigung von Postsendungen an Handlungsfirmen und Handlungs-Gesellschaften, so wie an deren Procuristen enthalten, so sind, nach der „Sp. Ztg.“, die Postanstalten darauf verwiesen und ihnen aufgegeben worden, daß jede Procura in beglaubigter Form der Postanstalt angezeigt sein muß, auch wenn sie bereits öffentlich bekannt gemacht ist.

— Wie die National-Zeitung vernimmt, ist in der Sitzung der Fraction der deutschen Fortschrittspartei vom 28. v. M. von dem Abgeordneten Mellien ein Gesetzentwurf, betreffend die Beschränkung des Militär-Gerichtsstandes vorgelegt worden, dessen Erörterung bevorsteht. So wenig wir einer die Kräfte des Landtages überschätzenden Vermehrung der legislatorischen Aufgaben das Wort reden, ebenso wenig verkennen wir aber auf der andern Seite, daß die Anregung der wichtigeren inneren Reformen ein dringendes Bedürfniß ist. Die Reform der Militärstrafgesetzgebung gehört zweifellos zu den Gesetzesvorlagen, die in weitern Kreisen der Zustimmung gewiß sind, auch wenn man sich über den unmittelbaren Erfolg der Vorschläge keine Illusionen macht.

* Das Urtheil des Staatsgerichtshofes gegen den Redacteur des „Dziennik Poznanski“ wurde in der am Sonnabend stattgehabten Sitzung dahin gefällt, daß derselbe von der Anklage auf Anreizung zum Hochverrath zu entbinden sei. In Folge dessen erfolgte die Freisprechung und sofortige Freilassung. (Einen Auszug aus der Verhandlung bringen wir im Morgenblatt.)

— Aus der Provinz Posen sind mehrere deutsche Gutsbesitzer hier eingetroffen, um an betreffender Stelle den Bau einer Eisenbahn von Posen durch den Gnesener Kreis nach Bromberg zu betreiben. Die Petenten erklären sich bereit, sofern die Bahnlinie nach Wunsch gelegt und etwa eine Stunde von Mogilno ein Bahnhof erbaut wird, das erforderliche Terrain unentgeltlich herzugeben und zum Bau der Bahn 3000 Thlr. pro Meile zu zahlen. — Denselben Gutsbesitzern gegenüber hat sich, wie wir erfahren, Herr Hansemann bereit erklärt, zu jedem bedeutenden Güter-Ankauf in der Provinz Posen die Summe von 500,000 Thlr. à 5 pCt. herzugeben.

— (K. Ztg.) Die Wiener Correspondenz des Dresdener Journals, welche wissen will, daß Preußen und Oesterreich sich über einen gemeinsamen Antrag zur Erledigung der kurhessischen Verfassungs-Angelegenheit geeinigt hätten, und daß demselben durch vertrauliche Unterhandlungen auch bereits die Zustimmung der übrigen Bundesregierungen gesichert sei, erfährt von gut unterrichteter Seite ein entschiedenes Dementi. Was Preußen betrifft, so ist diese angebliche Einigung bis jetzt nicht vorhanden. Ob Oesterreich sich mit anderen Bundesregierungen geeinigt habe, müssen wir dahingestellt sein lassen.

Hagen, 25. Febr. Zu der unlängst erwähnten Petition über den Steuerdruck machen wir noch die Mittheilung, daß, während die Stadt (welche jetzt etwa 9000 Seelen zählt) im Jahre 1850 an Classensteuer 3157 Thaler zahlte, 1861 die Beträge an Classensteuer auf 6273 Thlr. und an Einkommensteuer auf 3576 Thlr., zusammen auf 9849 Thlr. gestiegen sind. Hierzu kommt dann noch der 25 pCt. Zuschlag und p. p. 3 Thlr. von jedem Thlr. als Communal-, Schul- und Kirchensteuer. Die gedachte Klage über Steuerdruck scheint demnach wohlbegründet zu sein.

Hanau, 1. März. (Fr. J.) Der Steuerreceptor hat nun doch einen Gehilfen bekommen; allein die Brandsteuer ist bezahlt, und die beiden Herren sitzen sehr vereinsamt. Die Executionen wegen der directen Steuern haben inzwischen ungestört ihren Fortgang. Wenngleich ein Theil der Rückständigen, dem bloßen Andrängen der Executanten nachgebend, zahlt, so kommen doch täglich noch viele „Erbrechungen“ vor. Der März und mit ihm ein neuer Steuertermin rückt inzwischen heran. Viele, welche früher ihre Absicht der Steuerverweigerung ausgesprochen, ihrem Worte aber nicht nachgekommen waren, haben neuerdings ihren Willen ausgesprochen, sich der Steuerverweigerung anzuschließen. Fast allgemein hat man nur die laufenden Steuern bezahlt, und nicht das Vierteljahr voraus, wie es früher häufig zu geschehen pflegte. Daß Viele, wie die „Kass. Ztg.“ berichtete, auf das ganze Jahr bereits ihre Steuern vorausgezahlt hätten, wird als eine Ente bezeichnet werden dürfen. Solcher, die sich für alle Fälle der Politik der freien Hand begeben hätten, kann es nur wenige geben. Von Monat zu Monat dürfte die „Kass. Ztg.“ mit immer größerem Schrecken die Zahl der „Wohlgesinnten“ sich mindern sehen. Sollte Kassel dem gegebenen Beispiele der

Hanauer Folge leisten, wie man hier erwartet, so wird zuversichtlich das ganze Land folgen. Wo aber alsdann das Aushilfspersonal herbekommen?

München, 23. Febr. In Regensburg fand der Isar-Zeitung zufolge am 17. d. zwischen dem Herzoge Max von Würtemberg und dem jungen Grafen du Moulin ein Pistolenduell statt, welches darin bestand, daß beide auf eine Entfernung von 30 Schritten in die Luft schossen.

England.

London, 27. Februar. Prinz Alfred ist gestern Abends in Osborne angekommen. Die amtlichen Handels-Ausweise des Jahres 1861 liegen jetzt vor, und es ergiebt sich aus denselben, daß der Werth der englischen Ausfuhr im Jahre 1861 um 8 Procent im Vergleiche mit dem unmittelbar vorgehenden Jahre abgenommen hatte (was die Times in so fern ein befriedigendes Resultat nennt, als die Ausfuhr des Jahres 1860 die allergrößte in der englischen Handelsgeschichte gewesen war, und seitdem der amerikanische Krieg mit dem erhöhten Tarif eingetreten ist). Der Ausfall im Export von Baumwoll-Fabrikaten betrug gegen 1860 11 Procent, aber blos 3 Procent verglichen mit 1859. In Baumwollengarnen betrug er 3 Procent gegen 1860, und blos 1¾ Procent gegen 1859. Der Ausfall in Eisen war bedeutender, als der in Baumwoll-Fabrikaten und beträgt volle 15 Procent. Es betrug die Gesammt-Ausfuhr des vorigen Jahres L. 125,115,133, um L. 10,674,094 oder um 8 Procent weniger als in 1860, und um L. 5,296,396 oder um 5 Procent weniger als in 1859.

— Gestern erschien ein amtlicher Ausweis über die im Jahre 1860 auf der Kriegsflotte mit der Peitsche bestraften Vergehen. Ein ähnlicher Ausweis wurde unlängst über die Peitsche in der Armee veröffentlicht. Die Flotte scheint die neunschwänzige Katze noch weniger als die Landmacht entbehren zu können, emancipirt sich aber doch allmälig von ihrer Herrschaft. Die Gesammtzahl der gepeitschten Matrosen war im Jahre 1860 nur 764 (aus einer Masse von 55,379 Mann), dafür kommt auf die kleine Schaar die anständige Summe von 26,201 Hieben. Das Maximum der verhängten „Katzenküsse", die auf einmal fielen, waren 50, das Minimum 6.

Frankreich.

Paris, 28. Februar. Die Dynastie Bonaparte wird noch lange an die ominöse letzte Februarwoche 1862 zu denken haben. Trotz aller versöhnlichen Verhandlungen Mornys und der Commission mit den Tuilerieen hat Jouvenel heute im gesetzgebenden Körper seinen Bericht über den Gesetzentwurf wegen der dem General Montauban zu bewilligenden Dotation mit der Mittheilung geschlossen, die Commission beantrage mit Einstimmigkeit Verwerfung dieses Gesetzentwurfes. Die Commission der „Entarteten" konnte kaum anders, wenn sie die Würde der Kammer wahren und dem Kaiser eine Lection ertheilen wollte. Der Umstand, daß Napoleon III. so gern direct einwirkt, mußte dahin führen, daß das Staats-Oberhaupt nun auch direct verantwortlich gemacht und zum gesetzgebenden Körper persönlich im Conflict erblickt wird — eine neue starke Mahnung an den Kaiser, sein Werk zu krönen und nicht mehr mit der parlamentarischen Regierungsform zu spielen. Auf der Börse erregte die Nachricht von dem Antrag der Commission einen panischen Schrecken. Der Eindruck des Antrages wird noch dadurch erhöht, daß die Commission, welche einen General zum Präsidenten, einen Baron zum Berichterstatter und verschiedene Grafen und Marquis zu Mitgliedern hat, einstimmig die Dotation zurückweist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der gesetzgebende Körper der Commission beitritt.

Der Bericht der Commission ist in gemessener Sprache abgefaßt. Am Anfange zollt er den Thaten des General Montauban in China volle Anerkennung. Jede mögliche Belohnung müsse ihm dafür zugestanden werden. „Aber — heißt es — die Commission durfte nicht vergessen, daß sie hier in diesem Saale verpflichtet sind, die edelgesinntesten Betrachtungen vor der Autorität des Gesetzes zurücktreten zu lassen Und was sagt unsere Gesetzgebung in Bezug auf diesen Punkt? Die Stiftung von Majoraten ist unbedingt untersagt. Ihr Ausschuß fand sich gegenüber dieser Untersagung, welche in den constitutiven Principien unserer neueren gesellschaftlichen Ordnung ihren Ursprung hat. Die Gründe, welche den Gesetzgeber von 1835 und den von 1849 geleitet haben, zu untersuchen, war seine Aufgabe nicht.

„Aber, indem er auf die Denkungsweise des gesetzgebenden Körpers einging, welche derselbe einnahm, als er 1857 einen großartigen Act der nationalen Municicenz ausübte, hatte er sich die Frage zu stellen, ob heute die Umstände so außergewöhnlicher Natur sind, wie sie zum Anrathen solcher Abweichung unentbehrlich ist, um namentlich inmitten solch financieller Umstände, wie wir sie heute vor uns haben, in das große Buch der Staatsschulden eine immerwährende Last einzutragen, die sich nur durch den Character einer anderen Epoche rechtfertigen läßt, während solche überdies nur auf Kosten der Domainen geschah, welche unsere Waffenkräfte erobert hatten.

„Uns schien es, daß, sollte eine solche Maßregel unseren Zweifeln gerecht werden, eine andere Bedingung gebieterisch nothwendig sei; daß nämlich die Krone alle Gunstbezeugungen erschöpft habe, über welche sie gebietet; die souveräne Autorität mußte innerhalb ihrer gesetzlichen Grenzen einiger Maßen unfähig erscheinen, auf gewöhnlichem Wege die Größe des Verdienstes zu würdigen. Bei dem Falle, der uns vorliegt, ist dem nicht so, und da die Exekutiv-Gewalt selbst innerhalb ihrer Grenzen verblieb, die sie ohne unsere Mitwirkung nicht zu überschreiten vermochte, waren wir der Ansicht, den Schlagbaum der Gesetzlichkeit nicht fahren lassen zu dürfen."

Paris, 27. Febr. Der Maskenball, der gestern beim Staatsminister Statt fand, ist sehr glänzend ausgefallen. Der Kaiser und die Kaiserin, so wie der kaiserliche Prinz, wenn auch nur kurze Zeit, wohnten demselben an; der Kaiser trug einen einfachen Domino, der kaiserliche Prinz das Jagd-Costüme aus den Zeiten Ludwigs XV. Auffallend war das Costüme der Gräfin Walewska, die ein Kartenspiel repräsentirte. Die Prinzessin Anna Murat trat als Diana auf und die Gräfin Persigny als „Königin der Nacht". Man bemerkte besonders viele Chinesen. Der Kaiser blieb bis zwei Uhr Nachts, der Ball dauerte bis sechs Uhr Morgens.

Paris, 27. Februar. Die Behandlung der Finanzfrage in der gestrigen Sitzung des Senats war sehr oberflächlich. Alle Energie, wie sie sich in so großem Uebermaß in den Tagen vorher gezeigt hatte, urplötzlich verschwunden! Hr. Magne vertheidigte Foulds Project — aber in einer sehr eigenthümlichen Art. Der Zweck der Finanzreform sei Hebung des Staats-Credits — und dies erreicht man durch Erhöhung der Salz- und Zuckersteuer oder durch Einführung der Wagen- und Pferdesteuer? In der That unbegreiflich! — Die Conversion der Rente geht nur schwach von Statten. Noch nicht ⅛ des Gesammtbetrages sind zur Conversion angemeldet und schon ist die bei Weitem größere Hälfte des Conversions-Termins abgelaufen.

— Im Senate sprachen vier Cardinale sehr lebhaft gegen das Verfahren der Regierung gegen die religiösen Vereine.

— Im Quartier Latin machten die Studenten heute eine Demonstration zu Ehren Renans. Die Polizei schritt ein. Es kam zu tumultuarischen Scenen; 200 Studenten sollen verhaftet worden sein.

— Die Präsidenten der Vincenz-Vereine von Brüssel, Madrid, Köln, Wien, Rom und dem Haag u. s. w. sind hier angekommen.

— Die Vorlesung Renans, die ihm die Suspensirung seiner Vorlesungen zugezogen hat, ist bereits in Paris bei Michel Levy (Rue Vivienne 2) zu 1 Fr. unter dem Titel: „Ueber den Antheil der semitischen Völker an der Geschichte der Civilisation", mit einem Vorworte erschienen.

Italien.

Aus Rom vom 25. Februar sind über Marseille folgende Nachrichten eingetroffen: „Das National-Comité hat die Römer aufgefordert, die Carnevals-Versammlungen aufzugeben und sich auf dem Sitze von Roms antiker Größe, auf dem Forum, zu versammeln. Zahlreiche Volkshaufen sind am Sonnabend dieser Einladung gefolgt; kein Ruf wurde erhoben. Die französischen und päpstlichen Gendarmen säuberten das Forum. Am 25. wiederholten sich diese Volksversammlungen; auch die Behörden hatten Vorkehrungen getroffen und es wurden Verhaftungen vorgenommen.

— Die Perseveranza vom 27. Februar erklärt die Nachricht, als hätten Ratazzi, Farini und Minghetti sich für den Fall, daß eine Kabinets-Krisis eintreten sollte, verständigt, für ungegründet.

Danzig, 3. März.

* In der gestrigen Sitzung des Gartenbau-Vereins theilte Herr Garten-Inspector Schondorff mit, daß die vom Verein angeregte und veranschlagte Neubepflanzung der Promenade von der Lohmühle bis zum Olivaerthor, nachdem von der Regierung und den Stadtverordneten die nöthigen Gelder bewilligt seien, nun, wenn auch erst im nächsten Herbst, in Angriff genommen werden könne. — Dann wurde beschlossen, das Stiftungsfest des Vereins nicht mehr im Januar zu feiern, sondern zu einer etwas späteren Zeit, um für die Ausschmückung des Fest-Lokals durch Decoration mit Pflanzen, da dann die mildere Jahreszeit den Transport derselben erleichtere, angemessener sorgen zu können. — Hierauf wurde die Bepflanzung des sog. Rüchel-Kleist-Platzes an der Promenade vor dem hohen Thor, welcher in diesem Sommer besonders reich ausgeschmückt werden soll, nach einem von einer Commission entworfenen Plane, Herrn Handelsgärtner Radike übertragen und beschlossen, die diesjährige Obst- und Gemüse-Ausstellung vom 8. bis 15. October abzuhalten, die Summe von 76 Thlr. für vorzügliche Leistungen als Prämien auszusetzen und noch eine Summe zur Ausschmückung des Ausstellungs-Locals zu verwenden. Außerdem sollen die Herren Garten-Inspector Lucas in Reutlingen, Superintendent Oberdick in Geinsen und Assessor Jahn in Meiningen, die anerkannt tüchtigsten jetzt lebenden Pomologen, ersucht werden, Obst-Sortimente zu dieser Ausstellung einzuschicken, um Gartenbesitzern Gelegenheit zu geben, ihre Obstsorten mit jenen zu vergleichen resp. zu berichtigen. — Der vom Garten-Inspector Schondorff gemachte Vorschlag, Herrn Apotheker Fritzen zu ersuchen, für die Mitglieder des Vereins einige Vorträge über Agricultur-Chemie zu halten, fand die allgemeine Zustimmung der Anwesenden. — Ausgestellt waren gestern ein reichblühendes Rhododendron aus dem Garten des Herrn F. Behrend und durch Fräulein Kloosch eine weißblühende Azalee, zwei sehr schöne Hyacinthen und eine blühende Acacia armata wofür ihr die Monats-Prämie zuerkannt wurde.

* Die Bestattung der Leiche des Professor Dr. Pohl findet morgen Nachmittags 3½ Uhr von der heil. Leichnamskirche aus statt.

* Herr Bildhauer Freitag hat den Stadtverordneten eine Darlegung der Verhältnisse des ehemaligen Franziskaner-Klosters eingereicht, um denselben die nöthigen Anhaltspunkte für die morgen auf der Tagesordnung stehende Acquisitionsfrage an die Hand zu geben.

* Der Maskenball im Schützenhause am Sonnabend ist für die Theilnehmer im Allgemeinen befriedigend ausgefallen. Das Aeußere desselben betreffend, muß man die Bemühungen des Comités in Beziehung auf Decoration des Saales und Arrangement lobend anerkennen. Herr Tapezierer Schiller und Maler Dams haben wesentliche Hilfe geleistet. Der eigentliche specifische Carnevalshumor schien aber keine Einladungskarte erhalten zu haben; er ließ sich weder im bunten Gedränge der maskirten Tänzer und Tänzerinnen, noch unter den Zuschauern auf den Galerien auffinden, trotzdem die zahlreich versammelte Gesellschaft bis gegen 6 Uhr Morgens mit aller Anstrengung ihn aufzusuchen bemüht schien.

* Der theilweise Erneuerungsbau der grünen Thorbrücke macht eine Sperrung derselben auf circa 4 Wochen vom nächsten Mittwoch ab nöthig; die Communication zwischen Rechtstadt und Niederstadt geschieht während dieser Zeit nur über die Kuhbrücke.

* Gestern fand zu Wonneberg das Begräbniß des während circa 6 Jahren am hiesigen Bahnhofe als Nachtwächter in Function gestandenen Rosinski statt. Einige zwanzig Beamte der hiesigen Ostbahnstation hatten den weiten Weg nicht gescheut, um dem Verstorbenen, der seine Berufspflichten treu erfüllt, die letzte Ehre zu geben und ihn zu Grabe zu geleiten. Die Theilnahme war keine officiell angeordnete und fällt somit um so mehr ins Gewicht.

† Marienburg, 3. März. Während ein großer Theil unserer Bevölkerung in den festlich decorirten Räumen des Hochmeisters die Freuden eines Maskenballes genoß, verbreitete sich vom großen Werder her gegen 10 Uhr ein mächtiger Feuerschein über die Stadt. Wie man sagt, sind in Schönau die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Hofbesitzers Friese in Asche gelegt.

Königsberg. Die liberalen Wahlmänner des Mohrungen-Preuß. Holländer Wahlkreises sind zu einer in Maldeuten auf den 9. März c. anberaumten Versammlung eingeladen.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 1. März. Getreidemarkt. Weizen loco fest, ab Auswärts unverändert. Roggen loco fest, ab Königsberg Frühjahr zu 85—86 zu kaufen. Oel Mai 28⅛, Octbr. 26¾. Kaffee Stimmung sehr günstig, Umsatz einige Tausend Sack Rio.

London, 1. März. Silber 61½. Wetter kalt. Consols 93⅜. 1 % Spanier 43¾. Mexikaner 34¾. Sardinier 81. 5% Russen 100 excl. Div. 4½ % Russen 93.

Liverpool, 1. März. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise fest.

Paris, 1. März. 3% Rente 69, 55. 4½ % Rente 99, 00. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreich. St.-Eisenbn.-Act. 500. Oester. Credit-Actien —. Credit mobil.-Act. 745. Lomb.-Esbn.-Act. 540.

Berlin, den 3. März 1862. Aufgegeben 2 Uhr 48 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 28 Min.

Roggen matt,			Preuß. Rentenbr.	99	99
loco	52¼	5[illegible]¼	3½ % Westpr. Pfdbr.	88¼	88
März	50¾	51½	4 % do. do.	—	98¼
Frühjahr	50	50⅝	Danziger Privatbk.	98¼	—
Spiritus Frühjahr	17⅔	17¾	Ostpr. Pfandbriefe	89¼	89⅜
Rüböl, Frühjahr .	12 23/24	12 23/24	Franzosen	132¼	133¼
Staatsschuldscheine	90⅞	91	Nationale	60⅞	61
4½ % 56r. Anleihe	102	102	Poln. Banknoten	84	84½
5% 59r. Pr.-Anl.	108¼	108⅜	Wechselc. London	—	6.21

Fondsbörse fest.

Produktenmärkte.

Danzig, den 3. März. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 125/26—127/28—129/31—132/34 ℔ nach Qualität 87½/90—91½/93½—95/98½—100—105 Sgr.; ordin. bunt, dunkel und fehlerhaft, 120/122—123/125/26 ℔ nach Qualität 75/80—82—83½—85 Sgr.

Roggen 60½/60—59 Sgr. pr. 125℔.

Erbsen, Futter- und Koch- 45/50—55/56 Sgr.

Gerste kleine 103/105—110/12℔ von 35/37—41/42 Sgr. große 108/109—112/16℔ von 38/40—41/44 Sgr.

Hafer ord. von 24/26 Sgr., besserer 28—30/32 Sgr.

Spiritus 16⅙ Rt. pr. 8000 % bezahlt und Geld.

Getreide-Börse. Wetter: Thauwetter. Wind SW.

Man schenkte dem heutigen Markte wieder etwas mehr Aufmerksamkeit, und sind 65 Lasten zu sehr festen Preisen gehandelt. Bezahlt für 123℔ bunt, 125℔ desgleichen fl. 510, 126/7℔ hell bezogen fl. 520 pr. 85℔, 125℔ hellbunt fl. 540, 128℔ gut bunt fl. 555, 128℔ hellfarbig fl. 560, 128/9℔ desgleichen fl. 565, 129℔ hübsch bunt fl. 575 pr. 85℔, 130℔ desgleichen fl. 576, 129℔ recht hell fl. 585 pr. 85℔, 133/4℔ hochbunt fl. 620, 135℔ extrafein hochbunt glasig fl. 655 pr. 89℔.

Roggen fest, fl. 358½, 360, 366 nach Gewicht pr. 125℔. Auf Lieferung nichts gehandelt.

112℔ große Gerste fl. 246, 115℔ desgleichen fl. 261.

Weiße Erbsen fl. 330, 350 nach Qualität.

Spiritus 16⅙ Rt. und dazu Geld.

Bestände ult. Februar: 7820 Lasten Weizen, 3000 Lasten Roggen, 990 Lasten Gerste, 85 Lasten Hafer, 1050 Lasten Erbsen, 825 Lasten Rübsen.

London, 28. Februar. (Begbie, Young & Begbies.) Von allen Getreidearten, einheimischen wie auch fremden Gewächses, hatten wir in dieser Woche ungewöhnlich kleine Zufuhren. Am heutigen Markte wurde kaum etwas von englischem Weizen offerirt, und Preise müssen daher nominell wie am Anfang der Woche notirt werden. Eine ziemliche Frage war nach fremdem Weizen, indessen da der größte Theil der letzten amerikanischen Zufuhren verkauft ist, drängten sich Inhaber weniger an den Markt, und es fand ein mäßiges Geschäft statt, hauptsächlich in amerikanischer Waare, zu Preisen, welche Anfangs der Woche nicht willig zugestanden wurden. Mehl war zu letzten Raten schwer verkäuflich. — Nach Gerste und Hafer zeigte sich nicht viel Frage, und Preise blieben dieselben. — Bohnen und Erbsen ohne Veränderung.

Augenblicklich haben Zufuhren an der Küste aufgehört, und es hält deshalb eine ziemliche Frage nach den zuletzt angekommenen Weizenladungen zu den am Montage reducirten Preisen an. Unter den letzten Verkäufen wurde für Odessa Ghirka Weizen 49s, für Taganrog 48s pr. 492℔ bezahlt; Banat Weizen holte 53s 6d pr. 492℔, Ibraila 44s 6d und Saidi 36s 6d pr. 480℔, incl. Fracht und Assecuranz. Von Gerste und Mais wurden heute keine Umsätze bekannt.

Wolle.

Berlin, 1. März. (B.- u. H.-Z.) Die vergangene Woche hat hinsichtlich des Verkehrs bedeutend gegen die ersten Wochen des Februar zurückgestanden, theils weil unsere Tuchmacher mit den Vorbereitungen zur Messe beschäftigt sind, theils weil die Kämmer und fremde Käufer wahrscheinlich erst den Verlauf der Londoner Auction und vielleicht auch das Resultat der hier beabsichtigten Auction abwarten wollen. Dennoch schätzen wir den Umsatz auf 1200—1500 Ctr., von denen 300 Ctr. Russen an einen sächsischen Kämmer, 400 Ctr. an Sorauer und Spremberger Tuchmacher, 100 Ctr. f. Mecklenburger nach Frankreich, 100 Ctr. Märk. Wolle an eine süddeutsche Kämmerei verkauft wurden. Auch einige hiesige Händler kauften Mehreres, um den Bedarf ihrer festen Kunden zu befriedigen, vielleicht auch um flüssig gewordene Capitalien vortheilhafter als beim Discontiren anzulegen.

Preise unverändert, Zufuhren schwach, Bestand 42 bis 45,000 Ctr., unter denen sich sehr viel fehlerhafte Wollen befinden.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 1. März. Wind: N. zu W.
Gesegelt: R. Domcke, Oliva (SD.), London, Getreide.
Den 2. März. Wind: SW. zu S.
Angekommen: H. Linse, C. L. Bahr, Holyhead, Ballast. — J. F. Borck, Baltic, Elseneur, Ballast.
Retournirt: R. Domcke, Oliva.
Den 3. März. Wind: SSW. — Nichts in Sicht.

Frachten.

* Danzig, 3. März. London 17s pr. Load Balken und Mauerlatten. Hull 15s 6d, 15s pr. Load Balken und □Sleeper. Shoreham 17s pr. Load Balken. Selloth 20s pr. Load Balken und Mauerlatten. Rotterdam 20 Fl. holl. Court. pr. Last Roggen. Ost-Norwegen 7 Thl. Hbg. Bc. pr. Hamb. Last Roggen.

Fonds-Börse.

* Danzig, 3. März. London 3 Mon. 6.21 B. Amsterdam 2 Mon. 142 B. Paris 2 Mon. 79⅝ bez. Staatsschuldscheine 91½ B. Westpr. Pfandbriefe 3½% 88 B., do. 4% 99 B. Anleihe 5% 108½ B. Rentenbriefe 99⅛ B.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
2	12	334,57	+ 0,1	WSW. mäßig; leicht bezog. u. trübe.
3	8	329,42	— 1,1	SW. schwach; dicke Luft.
	12	329,47	+ 1,7	WSW. frisch; dicke durchbr. Luft.

Die am 3. d. Mts., Nachts 2 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Rosalie**, geb. **Bollmann**, von einem gesunden Mädchen beehre mich statt besonderer Meldung hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Neufahrwasser, den 4. März 1862.

C. F. Schweichert.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie** geb. **Brunzen**, von einem gesunden Mädchen, zeige hiedurch Theilnehmenden ergebenst an.

Danzig, den 3. März 1862. [1359]

F. W. Schnabel.

Heut Nachmittag 4 Uhr starb nach 14tägigem schweren Leiden an der Brustfellentzündung mein theurer unvergeßlicher Sohn Carl im Alter von 3½ Jahren. Er folgte seinem vor acht Wochen vorangegangenen jüngeren Bruder. Dieses zeigt tief betrübt allen Freunden und Bekannten an

Danzig, den 2. März 1862.

[1381] **A. Wiedemann Wwe.**

Todes-Anzeige.

Nach längerem Leiden entschlief sanft heute Nachmittag 2 Uhr mein lieber Gatte, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, der Kaufmann

Carl Daniel Kaemmerer,

in seinem 62sten Lebensjahre.

Tiefbetrübt widmen diese Anzeige allen Verwandten und Freunden

Danzig, den 1. März 1862.

[1352] Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Artikels 14 des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuchs wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß die im Art. 13 desselben vorgeschriebenen Bekanntmachungen der Eintragungen in das Handelsregister während des laufenden Jahres im **Anzeiger** des hiesigen **Regierungs-Amtsblattes** und in der **Danziger Zeitung** erfolgen werden.

Zur Bearbeitung der auf die Führung des Handelsregisters sich beziehenden Geschäfte ist für die Dauer des laufenden Jahres der Kreisgerichtsrath Ulrich bestellt und ihm zur Mitwirkung der Actuar Krüger zugeordnet.

Marienwerder, den 27. Februar 1862.

Königliches Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung. [1365]

Sehr wichtig für Handeltreibende.

Mit dem 1. März ist in Kraft getreten:

Allgemeines Deutsches Handelsgesetzbuch und Einführungs-Gesetz. Vom 24. Juni 1861. Nebst Verordnung über die gerichtl. Gebühren u. Kosten, vom 27. Januar 1862, und **Allgemeine Deutsche Wechsel-Ordnung.** Vom 15. Februar 1850. Mit Sachregister. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Allgemeine Verfügung und Instruction vom 12. December 1861, betreffend die Ausführung des Gesetzes vom 24. Juni 1861, über die Einführung des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuchs. Nebst Formularen. 8. geh. Preis 6 Sgr.

Verlag der Kgl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin.

In Danzig vorräthig bei

Ernst Doubberck,

Buch- und Kunst-Handlung,

Langgasse 35. [1368]

Von Hübner in Leipzig traf bei Unterzeichnetem ein und ist bei ihm zu haben:

Waschzettelbuch für Junggesellen

auf ein Jahr. Elegant cartonnirt Preis 10 Sgr.

L. G. Homann's

Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse 19. [1373]

Haargarnirungen von frischen Blumen,

z. B. von Camellien, Veilchen, Azaleen ꝛc. **werden von jetzt ab bei mir auf Bestellung von einer** Putzmacherin modern **gefertigt. Die Preise sind auf's Billigste gestellt.**

[1356] **Julius Radike,**

Langgasse, Ecke der Gerbergasse.

[1311] Die neuesten

Photographie-Albums

empfingen und empfehlen solche bei reicher Auswahl zu den billigsten Preisen

Gebr. Vonbergen,

Langgasse No. 43, vis-à-vis dem Rathhause.

1/1, 1/2, 1/4. Preuß. Lotterie-Loose habe ich noch billigst abzulassen.

Stettin. **G. A. Kaselow,**

[237] Inhaber einer Decimalwaagen-Fabrik.

Ratten, Mäuse, Wanzen (nebst Brut), Schwaben, Franzosen ꝛc., vertilge mit 2-jähriger Garantie; auch empfehle meine Medicamente zur Vertilgung des Ungeziefers. [2227]

Johannes Dreyling sen.,

Kais. Kgl. app. Kammerjäger, Tischlergasse 20.

Danzig, den 1. März 1862.

P. P.

Wir beehren uns hierdurch Ihnen die Mittheilung zu machen, dass wir am hiesigen Platze unter der Firma:

Baum & Liepmann

ein

Wechsel-, Bank- & Commissions-Geschäft

gegründet haben, wodurch das bisherige von dem Unterzeichneten **J. Baum** unter dessen Firma geführte Geschäft mit dem heutigen Tage eingeht. Alle von der Handlung **J. Baum** eingeleiteten Geschäfte gehen auf unsere neue Firma über.

Indem wir für das der bisherigen Firma geschenkte Vertrauen unseren ergebenen Dank abstatten, und um eine Fortdauer desselben auch für die neue Firma bitten, zeichnen

hochachtungsvoll und ergebenst

Joseph Baum,

Leopold Liepmann.

Comptoir: Langenmarkt No. 28. [1321]

Verlag von H. NEUHOFF & COMP. in Braunschweig.

So eben erscheint und ist durch alle Buch- und Kunsthandlungen, in Danzig durch

S. Anhuth, Langenmarkt No. 10 zu beziehen:

JOSEPH LEMLING,

DER PRAKTISCHE PHOTOGRAPH,

Zweite, völlig umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Was der um die Photographie hochverdiente, rastlos forschende Herr Verfasser bei Gelegenheit des ersten Erscheinens seines Buches mitzutheilen in Aussicht gestellt hat und was von der ganzen photographischen Welt mit nahezu fieberhafter Spannung und Ungeduld erwartet, von anderer Seite aber als Geheimniss für eine enorme Summe ausgeboten wird, bringt gegenwärtige Auflage in umfassender, auf eigene und gewissenhafte Prüfungen basirter Darstellung. Aber nicht allein das Problem der Zubereitung eines höchst lichtempfindlichen, dauerhafte und schöne Positiv-Bilder gebenden Papiers ohne Kohle, Silber, Natron, Gold, Uran etc., wobei die Bilder ganz auf der Oberfläche des Papiers und nach Belieben in mehr oder minder tuschähnlichen, glänzenden Schatten erscheinen, findet darin eine überraschende Lösung, sondern enthält das Buch sonst noch Abhandlungen über sämmtliche Zweige der Photographie: Stereoscop- und Visitenkarten-Bildchen, Photolithographie, Vergrösserungs-Photographie, darunter ein neues Verfahren, um sowohl negative als positive Bilder mit einem Male auf Papier zu vergrössern — genug, so ausserordentlich viel des Neuen und Interessanten, als dass es nicht die lebhafteste Aufmerksamkeit eines jeden denkenden und vorwärts strebenden Photographen mit Recht beanspruchen sollte.

Mit zahlreichen Illustrationen. 14 Bogen elegantester Austattung. Geh. 2 Thlr. Reich geb. 2⅓ Thlr.

Aufruf

zur

Gründung von Turnvereinen.

Das Frühjahr naht heran und wie die Erfahrung der letzten Jahre gezeigt hat, daß dasselbe bei jeder Wiederkehr eine Zahl von neuen Turnvereinen in das Leben gerufen hat, so hoffen wir, daß auch dieses Mal sich der Sinn für Leibesübungen in unserer Provinz von Neuem regen wird. Denn unsere Provinz ist noch arm an solchen Vereinen und steht fast allen Theilen unseres deutschen Vaterlandes in dieser Hinsicht weit nach.

Ueber den Nutzen der Turnübungen zu sprechen, können wir uns füglich ersparen. Ueberall erkennt man schon, welch' reicher Segen für den Einzelnen, wie für das gesammte Vaterland aus der eifrigen Pflege des Turnens ersprießen muß. Und wenn dasselbe auch seine vollen Früchte erst dann wird entfalten können, wenn es durch die Staatsregierung zum Unterrichtszweige in allen Schulen, zum Gemeingute aller Stände, zum wesentlichen Förderungsmittel aller Kräfte gemacht sein wird, so bleibt doch immer den Turnvereinen die wichtige Aufgabe, die Pflege dieser männlichsten unter allen Künsten bei Jünglingen und Männern weiter zu entwickeln. Daher rufen wir Alle, denen in unsern weichlichen Zeiten die Freude an der Leibesübung noch ein Genuß geblieben ist, und die den reichen Segen derselben erkennen, auf, daß sie sich zu thatkräftigem Wirken für die Ausbreitung des Turnens verbinden und wo noch kein Turnverein besteht, zur Gründung eines solchen schreiten. Den städtischen Behörden aber legen wir es dringend an's Herz, daß sie durch Hergabe und Einrichtung von geeigneten Plätzen die Einführung des Turnens in den unter ihrer Obhut stehenden Schulen bewerkstelligen, den neu entstehenden und schwächeren Vereinen aber ihr Streben erleichtern wollen.

Der unterzeichnete Ausschuß, welchem die Förderung sämmtlicher provinzialen Turninteressen zur Aufgabe gestellt ist, erklärt sich gerne bereit, bei der Stiftung von neuen Vereinen mit Rath und That Hilfe zu leisten. Insbesondere wollen wir bei der Anlegung und Einrichtung der Turnplätze, bei der Anschaffung zweckmäßiger Geräthe und so weit es unsere Kräfte gestatten, bei der Leitung der Turnübungen und der Ausbildung von Vorturnern die sich neu bildenden Turnvereine unterstützen. Wir bitten daher, uns möglichst schnell Nachricht zu geben, wo die Bildung eines Turnvereins beabsichtigt wird und uns mitzutheilen, in welcher Hinsicht unsere Hilfe in Anspruch genommen werden soll. Zugleich erlauben wir uns den Vorschlag, daß, wo die Verhältnisse es gestatten, mit der Gründung der Vereine schon jetzt vorgegangen werde, damit bis zum Beginne des Sommerturnens von den Mitgliedern ein kleines Capital durch Beiträge gesammelt werden kann, welches bei der Einrichtung des Turnplatzes von wesentlichstem Nutzen sein wird.

Zuschriften bitten wir an den Geschäftsführer unseres Ausschusses, den mitunterzeichneten Dr. K. Friedländer in Elbing, zu richten.

Elbing, den 23. Februar 1862.

Der Verwaltungs-Ausschuß der Preußischen Provinzial-Turnkasse.

A. Christiani.	**K. Friedländer.**	**Pernin.**
Königsberg.	Elbing.	Danzig.

Fortepiano's, Flügel, Tafelform und Pianino,

empfiehlt unter mehrjähriger Garantie die Fortepiano-Fabrik des

Eugen A. Wiszniewski,

Brodbänkengasse 28. [254]

---

26. Wollwebergasse 26.

eröffne ich mit dem heutigen Tage ein

Putz- & Modewaaren-Geschäft.

Durch zehnjähriges Wirken in dem ersten hiesigen Putz- und Modegeschäft mit dem Betriebe desselben vertraut, so wie durch persönliche Einkäufe der neuesten Pariser Frühjahrsmoden, wird es mein eifrigstes Bestreben sein, den Anforderungen des mich beehrenden Publikums zu genügen und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Danzig, den 4. März 1862.

[1375] **Maria Wetzel.**

Strohhüte zum Waschen und Modernisiren nach Berlin erbittet sich

[1369] **Antonie Dircksen,** Langgasse 60.

Rothen u. weißen Kleesamen, Thymothee u. sonstige Sämereien, sowie gelbe u. blaue Lupinen, Saathafer ꝛc. offerirt

W. Wirthschaft,

[1372] Gerbergasse 6.

Zum morgenden Fastnachtstag

empfiehlt feinen Kaiser-Punschessenz pr. Champagnerfl. 22½ Sgr., reinschmeckende feine Citronen, Himbeerpunsch und Grogessenz von reinem Jamaica-Rum à 20 u. 16 Sgr., gewöhnliche gute Punsch- und Grogessenze pr. Champagnerfl. 12 Sgr., wie auch verschiedene beliebte Weine, worunter **Sicilianischer Moscatello** pr. Fl. 15 Sgr., Champagner in 1/1 u. ½ Fl. à 25 u. 20 Sgr.

[1374] **E. H. Nötzel.**

Auf dem Gute Stangenberg bei Dirschau, stehen 10 Kühe zum Verkauf, theils frischmilchende theils tragende, darunter Thiere Angler Race. [1330]

Ein Comptoir, wenn möglich mit Kabinet, wird sogleich in der Nähe der Börse, am liebsten Langenmarkt, Brodbänkeng. od. Frauengasse gesucht. Offert. werd. unt. 1357 durch d. Exp. d. Ztg. erb.

Gute weiße Eßkartoffeln kauft in größeren Posten **Christ. Friedr. Keck,**

[1310] Melzergasse 13.

Sollte Jemand geneigt sein, für die Sommerzeit einen Platz in der Langgasse oder Langenmarkt zur Aufstellung einer Trinkhalle überlassen zu wollen, gebe seine Adresse unter R. 1347 in der Expedition dieser Zeitung ab.

Leere Champagner-Flaschen werden gekauft bei

[1350] **E. H. Nötzel.**

Für Kaufleute, Exporteure und Schuhmacher!

Der Unterzeichnete empfiehlt alle Arten Schuhe und Stiefel eigner Fabrik zu bisher noch nicht dagewesenen Preisen. Z. B. Feine Lasting-Gamaschen für Damen zum Schnüren mit Absätzen pro Dtzd. Paar 12 Thlr., desgl. ohne Absätze 11 Thlr., desgl. mit Gummizug und Absätzen 15 Thlr. Herrenstiefel in Lackleder ꝛc. 2 Thlr. 15 Sgr. pro Paar. Kinderschuhe in Bukskin, Lasting, Leder ꝛc., jede Sorte Filzschuhe, sowie **Turner-Schuhe** in grauem Segeltuch ebenfalls zu billigsten Preisen. Preis-Courant auf Franco-Anfrage gratis.

Gustav Kleine in Naugard i./Pom.

[1111] Fabrik in der Königl. Straf-Anstalt.

Berichtigung.

Die Annonce in No. 1191 der Danziger Zeitung berichtige ich dadurch, und zwar zur Vermeidung von Weiterungen, daß die darunter befindlichen Vornamen F. W. Giesebrecht, Friederike Wilhelmine Giesebrecht bedeuten sollen. [1364]

Friederike Wilhelmine Giesebrecht

Ein junger verheiratheter Materialist, der zu wenig Beschäftigung hat, sucht von jetzt gleich oder zum 1. April eine Stelle als Cassirer oder auf dem Speicher unter soliden Ansprüchen; gefällige Adressen beliebe man unter 1370 dieses Blattes einzureichen.

Ein Hauslehrer,

der neben den Elementar-Wissenschaften auch im Lateinischen und Französischen unterrichtet, sucht zum 1. Juni cr. eine Stelle; am liebsten in der Nähe von Danzig. Offerten werden unter der Chiffre R. Z. nach Stutthof erbeten. [1318]

Ein Abschreiber mit deutlicher Handschrift wird gesucht Fleischergasse 64, parterre. [1360]

Ein junger Mann, der gute Atteste aufzuweisen hat, früher im Speditions- und Agenturgeschäft thätig gewesen, gegenwärtig im Material-Waarengeschäft fungirt, wünscht zum 1. April cr. eine Condition in Engros- oder Speditionsgeschäft. Gef. Reflectanten wollen ihre Adresse unter Chiffre F. K. 1355 in der Expedition dieser Zeitung niederlegen.

Zur Leitung einer größeren Wirthschaft (2800 M.) Ostpreußens wird ein gesetzter Oeconom mit reifer Erfahrung gesucht. Gehalt mit Tantième. Adresse **G. W.** 1336 in der Exped. dieser Zeitung. [1335]

In Neuguth bei Schöneck findet ein Eleve gegen entsprechendes Kostgeld sofort eine Stelle.

[1319] **W. Paleske.**

Pensions-Anzeige.

In der Familie eines Lehrers an einer Realschule erster Ordnung finden zu Ostern zwei Pensionäre unter mäßigen Bedingungen Aufnahme. Auf die Geistes- und Gemüthsbildung derselben wird die größte Sorgfalt verwandt, und die Anzahl von zweien deßhalb nicht überschritten werden. Es findet eine genaue Beaufsichtigung der Schularbeiten statt; auch haben die Pensionäre in der Familie Gelegenheit sich in der englischen und französischen Conversation besonders auszubilden.

Nähere Auskunft ertheilen

Hr. Ober-Regierungsrath **Pavelt,** Wollweberg. 2.

Hr. Rechts-Anwalt Schönan, Hundeg. [1337]

Ein großes elegant möbl. Zimmer nebst Kabinet und Burschengelaß ist vom 1. k. M. zu verm. Ketterhagerthor 10, 2 Tr.

[1358] **Die Vierte**

SINFONIE-SOIRÉE

im Apollo-Saale des Hôtel du Nord findet **Sonnabend, den 8. d. M.** statt.

Das Comité der Sinfonie-Soiréen.

Stadt-Theater zu Danzig.

Dienstag, den 4. März: Abonn. suspendu. Benefiz für Fräulein Adelheid Becker. Zum ersten Male: **Cora, das Kind des Pflanzers, oder Die Sclaverei im neunzehnten Jahrhundert.** Zeitbild aus den Südstaaten Nordamerika's in 5 Tableaux und einem Vorspiel: **Die Quadrone.** Nach einem fremden Stoffe von P. V. Wichmann.

Mittwoch, den 5. März: 6. Abonn. No. 5. **Der Ball zu Ellerbrunn.** Lustspiel in 3 Acten von Carl Blum. Hierauf: **Wer ißt mit?** Vaudeville in 1 Aufzug von Friedrich. Musik von Stiegmann.

Anfang 6½ Uhr.

R. Dibbern.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.